

Vorträge, Versammlungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Freidenker**

Band (Jahr): **1 (1915)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-406535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wirkung dieser Art von Morallehre zu schildern und zu geisseln. Er versteht es, den ausserordentlich heiklen Stoff durchaus unanständig, würdig zu behandeln. Es ist ihm heiliger Ernst, wenn er gegen die Jesuitenmissionen zu Stadt und Land auftritt, wenn er gegen den unnatürlichen Zölibat spricht, das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes angreift, die Moralthologie eines Liguori bekämpft und in zahlreichen andern Gebieten der katholischen Kirche den Geist fordert, wo der Buchstabe tötet. Man fühlt, das Buch ist Erlebnis, Erlebnis nicht nur im geistigen Sinne, sondern auch als Erfahrung. Ein frischer Zug, eine Sehnsucht nach Reinheit, Wahrheit, edler Nächstenliebe weht durch den ganzen einfach gebauten, aber sehr eindrucksvollen Roman. Diesen zu lesen ist vor allem Katholiken zu empfehlen, die über kirchliche Dinge zu denken wagen; es wird manchem den Weg zur Befreiung aus unwürdigem Joche bahnen. Fernerstehenden gewährt es in die geistige und sittliche Beschaffenheit der römisch-katholischen Kirchenmoral Einblicke, die für jene fatal, für den Leser aber äusserst lehrreich sind.

Dem Buch (das allerdings nicht für Kinder geschrieben ist, sondern ein erstes Streben nach Wahrheit und Erkenntnis voraussetzt) ist weiteste Verbreitung zu wünschen im Interesse — des katholischen Volkes.

Aus „Wie heisst das sechste Gebot?“

von H. Kirchsteiger.

Antimodernisteneid. Aufrichtig gesagt, ein grösseres Armutszeugnis hätte sich der Papst vor der ganzen Welt gar nicht ausstellen lassen können, als er durch diesen erzwungenen Eid getan hat. Lächerlich; als wenn durch einen Eid der Schnee plötzlich schwarz werden könnte. Die Wahrheit bleibt Wahrheit und wenn sie auch eine Million von Priestern abschwören müssen.

Warum nimmt der Glaube so ab? Warum sind wir Priester schon allgemein verachtet? Weil die Menschheit die Kinderschuhe auszuziehen anfängt und nicht mehr unsere Märchen glauben kann, auf die wir so versessen sind. Eine Religion, die sich auf Märchen stützt, an die ein vernünftiger Mensch nicht mehr glauben kann, trägt den Verfall schon an sich selbst und braucht nicht gebildete Menschen zu verdammen.

Solange die Theologie als Königin der Wissenschaften verehrt wurde, die einzige Königin, die mit einer ganzen Armee von Sünden gegen jeden freien Gedanken zu Felde zog, solange lagen alle Wissenschaften vor der stolzen, sündenstrengen Königin im Staube. Und merkwürdig! Je mehr Sünden die Theologie erfand, desto weniger kümmern sich denkende Menschen um Sünde und Hölle und schreiten vorwärts und werden deshalb doch nicht schlechter. Nein, im Gegenteil sogar edler und gesitteter, wenn sie an keine Hölle mehr glauben. Ihre Handlungen werden nicht mehr von der Furcht vor Sünde und Hölle beeinflusst, nicht mehr allein vom Beichtstuhl aus bestimmt, der freie Mensch ist wie ein mutiger Bergsteiger.

Aus der Freidenker = Bewegung.

London. Hier starb, Mitte März, der bekannte Mathematiker und Soziologe Fernando Tarrida del Marmol. Kubaner von Geburt, Professor der Mathematik an der technischen Hochschule in Barcelona, kam er zur Zeit der *Mano-nera*-Prozesse wegen seiner freidenkerischen und revolutionären Anschauungen in Konflikt mit der Regierung, wurde in Monjuich eingekerkert und entkam nur knapp den Folterungen, denen damals die politischen Gefangenen in diesem Gefängnis unterworfen wurden.

Aus Monjuich befreit, ging er nach Paris und England und führte von da aus einen energischen Federkrieg gegen die von den Klerikalen geleitete spanische Regierung; veröffentlichte er ein hochinteressantes Buch über die Inquisition im heutigen Spanien. (Erschienen in Paris, Verlag Stock).

Die spanische Regierung versuchte darauf, Tarrida, der in engen Beziehungen zur anarchistischen Bewegung stand, aus Frankreich und England ausweisen zu lassen, was ihr in ersterem Land nur für einige Jahre (bis zum Ende der Dreyfuss-Affaire), in letzterem gar nicht gelang.

Ein klarer Schriftsteller, ein begeisterter und begeisternder Redner, hat Tarrida die freidenkerische Sache mit Feder und Mund stets unentwegt vertreten. Mit den meisten Mitgliedern des internationalen Büros in Brüssel (dem er selbst nicht angehörte) stand er in freundschaftlichen Beziehungen. Auch mit Ferrer war er intim befreundet gewesen. Sein Tod lässt eine schwer auszufüllende Lücke in der internationalen Freidenkerbewegung.

J. M.

Lausanne. Am 21. März tagte hier das „Comité-Vorort“ der romanischen Freidenkerföderation. Nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten wurde einstimmig beschlossen, dieses Jahr nicht die statuten-gemässe Generalversammlung (zu Pfingsten) abzuhalten. Sollte der Krieg noch im Lauf des Sommers enden oder besondere Ereignisse es nötig machen, so wird eine ausserordentliche Generalversammlung einberufen werden.

An der Generalversammlung der für den gleichen Tag einberufenen Mitarbeiter und Teilhaber der Zeitung *Libre Pensée Internationale* wurde ein trotz dem Kriege befriedigendes Resultat für das Jahr 1914 konstatiert.

Der leitende Ausschuss wurde erneuert. Er setzt sich nunmehr aus den Herren Bornand, Delapierre, Duvaud, Eberhard, Fulpius, Dr. Karmin, Lapie, Dr. Pelet, Peytrequin und Wassermann zusammen.

K.

Vorträge, Versammlungen.

Zürich. Dienstag, 9. März erschienen die Mitglieder und Freunde der Sektion Zürich des Deutsch-schweiz. Freidenkerbundes im „Augustiner“, um einen Vortrag unseres Gesinnungsfreundes E. Brauchlin zu hören.

Der Redner beleuchtete unter dem Titel „Wie ist es nur möglich!“ den fast unfassbaren Widerspruch zwischen der Kultur der Gegenwart, die eine

Frucht millionenfachen Zusammenwirkens aller zivilisierten Völker ist, und dem Krieg, in dem diese Völker, befangen in blutigem Wahn, ihr grosses, bewundernswertes Werk selber wieder zerstören. Er kam dabei einerseits auf das Verhältnis der Kultur und der Religion zum Menschen, andererseits auf das Verhältnis zwischen Kultur und Religion zu sprechen und behandelte in der Hauptsache die Möglichkeit des Krieges vom ethischen und psychologischen Standpunkt aus.

Ungefähr eine Stunde sprach der Redner, der mit seinen geistvollen, mit seinen versöhnenden, oft poesievollen Ausführungen die Aufmerksamkeit der Hörer in hohem Grade fesselte, wofür ihm herzlicher Beifall zuteil wurde. Die Mitglieder und Freunde gaben dem Wunsche Ausdruck, es möchten oft solche Vorträge gehalten werden, die so wohltuend auf unser Gemütsleben einwirken.

Die Gebefreudigkeit der Gesinnungsgenossen bekundete sich in dem guten Erfolge einer Tellersammlung zum Besten der Notleidenden.

— Monatsversammlung der Sektion Zürich des Deutsch-schweizerischen Freidenkerbundes: Dienstag, 13. April, abends 8¹/₄ Uhr im „Augustiner“, Augustinergasse. Vortrag: *Die Gefahren der Glaubenserziehung*. Wir laden Mitglieder der Sektion, Bundesglieder, Abonnenten des „Schweizer Freidenker“ und weitere Freunde der freien Weltanschauung mit Angehörigen und Bekannten zu dieser Versammlung angelegentlichst ein. *Der Vorstand.*

Genf. Ortsgruppe Genf des Schweiz. Monistenbundes. Jeden Donnerstag Abend von 9 Uhr ab im *Hôtel Monopol*, 11, rue Chantepoulet.

Ligue des pays neutres.

Lugano: Um für einen baldigen, dauernden Frieden mit vereinten Kräften zu wirken, wurde hier eine Liga gegründet („Ligue des pays neutres“). Alle neutralen Staaten sollen aufgefordert werden, diesem Bunde beizutreten. Viele namhafte Persönlichkeiten aus allen Weltteilen sind bereits Mitglieder des „Comité International“. Aus den kriegführenden Ländern nennen wir als Komiteemitglieder die Herren:

Th. Baty, Advokat, London.

M. C. Piepenbrink, Altensator, Strassburg.

Dr. A. Giesswein, Deputierter, Budapest.

M. C. Huysmann, Deputierter, Brüssel, etc.

Alle Friedensfreunde mögen sich der Liga anschliessen.

Nähere Auskunft erteilt:

Mr. Enrico Bignami, Villa Coenobium, Lugano (Schweiz).

An unsere Gesinnungsfreunde. Wir ersuchen Sie, für die Verbreitung des „Schweizer Freidenker“ in Ihrem Bekannntenkreise besorgt zu sein! Verlangen Sie zu diesem Zwecke Propaganda-Nummern bei der Administration des Blattes. Die schon erschienenen Nummern werden auf Wunsch nachgeliefert.

Wo sich in einem Orte auch nur ein halbes Dutzend Freunde des freien Gedankens finden, sollen sie sich zu einer Sektion des Deutsch-schweiz. Freidenkerbundes zusammenschliessen. Eintracht macht stark!

Man wende sich an die Administration dieses Blattes.

Für gezeichnete Artikel sind die Verfasser verantwortlich.

Schriftleitung: Die Redaktionskommission des Deutsch-schweizerischen Freidenkerbundes. Einsendungen für den Textteil an E. BRAUCHLIN, Freiestrasse 94, ZÜRICH 7.

Administration: E. REDMANN, Rössligasse 5, ZÜRICH 1.

„Lesemappe“

Für Fr. 8.— Jahresbeitrag, liest man regelmässig

15 Zeitschriften

welche einzeln abonniert über 70 Fr. betragen.

Man verlange sofort Prospekt von der Geschäftsstelle

Paul Kettiger
Theodorgraben 6, Basel.

Welterfahrene Menschen,

welche sich für **Förderung eines neuen landwirtschaftl. Betriebssystems**, das eine gesundheitliche und sittliche Regeneration sichert, interessieren, belieben ihre Adresse nebst gefl. Mitteilung ihrer Lebensanschauung zwecks Uebermittlung an die Administration des Blattes einzusenden.